

Mehr Alpenschutz im Transitverkehr



Transitverkehr: CIPRA-Vertretungen aller Alpenländer fordern verbindlichere Regeln.

Die Verkehrsministerien der EU-Länder verhandeln Anfang Juni 2020 über verbindlichere Regeln für den Transitverkehr. CIPRA-Vertretungen aller Alpenländer fordern eine Verbesserung der europäischen Wegekostenrichtlinie für Lastwagentransporte.

Um die Interessen von Mensch und Natur im Alpenraum ein- und den Alpenschutz an den Transitachsen voranzubringen, haben die CIPRA-Organisationen Ende Mai 2020 ihre generellen [Forderungen zum Transitverkehr](#) formuliert. Nun übermitteln sie auch ihre spezifischen Forderungen zur Verbesserung der Wegekostendirektive an die nationalen Umwelt-, Verkehrs- und Gesundheitsminister.

Zahnlose Verordnung

Bereits 1993 erliess die EU die «Eurovignette Directive», auch bekannt als Wegekostenrichtlinie. Diese regelt die freiwillige Erhebung von Autobahngebühren für Nutzfahrzeuge. Lastwagentransporte sollten einen Teil der Infrastrukturkosten tragen. Auch bei späteren Überarbeitungen der Verordnung wurden die Umweltkosten nicht berücksichtigt. Gemeint ist damit die Abgeltung von Schäden, die der Schwerverkehr an der Gesundheit von Mensch und Umwelt verursacht. Bis heute sind diese externen Kosten nicht einbezogen, trotz einer weiteren Überarbeitung der Verordnung 2006. Lastwagen fahren seit Jahren im Vergleich mit anderen Verkehrsträgern zu billig, Gebühren sind auf Fahrzeuge über 12 Tonnen Gesamtgewicht limitiert.

Europaweite Verhandlungen

2017 legte die EU-Kommission einen neuen Entwurf vor, der externe Kosten einbezieht und das Gewichtslimit auf 3.5 Tonnen senkt. Das Europäische Parlament ergänzte den Entwurf 2018. Sie will einen verpflichtenden Übergang zu Mautsystemen, die sich an den tatsächlich gefahrenen Kilometern orientieren. Die Höhe der Gebühr soll sich nach CO₂-Emissionsklassen richten. Bis Ende 2019 konnten sich die nationalen Verkehrsminister noch nicht einigen, Deutschland stemmt sich gegen geringere Gewichtslimits, Italien und die Niederlande betrachten die Aufschläge für externe Kosten wie Luftverschmutzung und Lärm als zu hoch. Ihre nächste Verhandlung findet Anfang Juni 2020 statt.

Klare Forderungen

Die CIPRA unterstütze grundsätzlich die Überarbeitung der Wegekostenrichtlinie, um das Strassenverkehrsaufkommen zu senken und das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen, wie Co-Geschäftsleiter Kaspar Schuler betont. «Wir begrüßen auch, dass die gemeinsamen Regeln bereits für Nutzfahrzeuge ab 3.5 Tonnen gelten sollten.» Schuler weist allerdings auch darauf hin, dass sich alle acht Vertragsstaaten der Alpenkonvention – darunter Deutschland und Italien – bereits vor über 20 Jahren zu den Grundlagen der Wegekostenrichtlinie bekannt haben. Was also derzeit heiss diskutiert wird, wäre de facto für einige EU-Länder längst Pflicht. Drei Forderungen zur Verbesserung der Wegekostenrichtlinie stehen darum für die CIPRA im Vordergrund:

1. Die Richtlinie muss als Berechnungsgrundlage sämtliche externen Kosten inkludieren.
2. An der vorgesehenen Zulässigkeit verlagerungswirksamer Mautzuschläge in sensiblen Räumen wie den Alpen oder bevölkerungsreichen Regionen ist festzuhalten.
3. Die Maut muss in Abhängigkeit von gefahrenen Kilometern erhoben werden.

Quellen und weitere Informationen:

www.cipra.org/de/themen/alpenpolitik/brennpunkt-transit/

Standpunkt: Ohne Zivilgesellschaft kein Wiederaufbau

Die slowenische Regierung will die Rechte von VertreterInnen der Zivilgesellschaft bei Umweltfragen einschränken. Dabei braucht es diese jetzt zur Bewältigung der Krise mehr denn je, meint Špela



Špela Berlot, Geschäftsführerin von CIPRA Slowenien. (c) Katarina Žakelj

Berlot, Geschäftsführerin von CIPRA Slowenien, denn sie machen rechtzeitig auf Fehlentwicklungen im Umgang mit natürlichen Ressourcen aufmerksam.

In Slowenien liegen zweifelhafte Gesetzesvorschläge auf dem Tisch: Umweltverträglichkeitsprüfungen von Investitionen in Bauprojekte und der Einbezug von Nichtregierungsorganisationen (NGO) und anderen Beschwerdeführern sollen erschwert werden – dies entgegen der Aarhus-Konvention, die zur Beteiligung der Öffentlichkeit an Entscheidungen in Umweltangelegenheiten verpflichtet. NGOs sind keine Gegner von Entwicklung, als die sie oft betitelt werden. Als VertreterInnen der Zivilgesellschaft geben sie den Interessen lokaler Gemeinschaften Ausdruck. Mit ihrem Einsatz für lokale Entwicklungen und Investitionen sowie für einen sorgsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen sind sie Indikatoren für kommende Herausforderungen und Krisen – und somit unabdingbar für deren Bewältigung.

Nicht austarierte Bauprojekte und Investitionen können kurzfristig positive Auswirkungen auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau haben. Doch es bedarf Investitionen, die neben der Lösung der Wirtschaftskrise auch zur Lösung der Klima- und Biodiversitätskrise des 21. Jahrhunderts beitragen können. Der wirtschaftliche Wiederaufbau nach der Covid-19-Epidemie darf daher keine Entschuldigung dafür sein, etablierte europäische und nationale Umwelt- und Sozialstandards auszuhebeln.

Umweltorganisationen sind Teil des gesellschaftlichen Netzwerks und tragen durch ihre Aktivitäten dazu bei, finanzielle Mittel und politische Bestrebungen nach umweltgerechter Politik und einer besseren Zukunft ins Gleichgewicht zu bringen. Die Wertschätzung gegenüber Nichtregierungsorganisationen bedeutet gleichzeitig auch eine Wertschätzung des Dialogs mit der Zivilgesellschaft. Dieser gewinnt in Zeiten der Klima- und Umweltkrise an Bedeutung, weil es zur Bewältigung jeder Krise das Mittun der Gesellschaft braucht.

Wollen wir die Klimaziele erreichen, die wir uns als Land, als europäische, als globale Gemeinschaft gesetzt haben, müssen Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und anderen Strukturen koordiniert handeln. Die Rolle von Nichtregierungsorganisationen und Umweltorganisationen ist es, EntscheidungsträgerInnen zu beobachten, Vorschläge für eine umweltgerechte Politik zu machen und lautstark auf Fehler hinweisen. Einzelpersonen können dazu beitragen, indem sie diese Organisationen unterstützen und für deren Recht auf Mitsprache bei Umweltfragen öffentlich eintreten.

Kopfsache: Unser Bild vom Klimaschutz



Wie Worte wirken: Online-Konferenz zu Kommunikation über die Klimakrise. (c) Johannes Gautier

Klimawandel, Klimakrise, Klimanotstand: Wie finden wir die richtigen Worte, um über die globale Erwärmung zu sprechen? Bei der Online-Konferenz der Alpen Partnerschaft für lokale Klimaaktionen am 30. Juni und 1. Juli 2020 steht die Kommunikation über Klimaschutz im Mittelpunkt.

Wie können wir wirkungsvoller und kreativer über Klimathemen diskutieren? Wie schaffen wir gemeinsam den Übergang zu klimaneutralen und resilienten Alpen? Diesen Fragen widmet sich die Alpine Partnerschaft für lokale Klimaaktionen (ALPACA) mit ihrer Online-Konferenz am 30. Juni und 1. Juli 2020 unter dem Titel «Ohren spitzen, Geschichten erzählen, Kontakte knüpfen». Auf die Teilnehmenden warten Inputs zu politischem Framing, Psychologie, Sprache und Kommunikation, interaktive Workshops mit Praxisbeispielen, Möglichkeiten zum Netzwerken und Kurzfilme zur Klimakrise.

Notstand, Wandel, Krise: Worte beeinflussen unser Denken und Handeln und sind mit Erfahrungen verbunden. Zum Beispiel wird der Notstand aufgrund eines Hochwassers ausgerufen, in der Finanzkrise bricht die Wirtschaft ein, und der Klimawandel schreitet vermeintlich langsam und kontinuierlich voran. Der norwegische Psychologe Per Espen Stoknes zeigt, welche psychologischen Barrieren uns bei der Kommunikation über die Klimakrise behindern: CO₂ kann man weder sehen noch berühren, viele Folgen wie das Schmelzen der Gletscher oder Pole passieren weit weg. Die psychologische Distanz ist gross.

Die Konferenz findet wegen Covid-19 online statt. Die Digitalisierung bietet Chancen, sich weiterhin zu engagieren. So führt die Klimaschutzbewegung «Fridays for Future» ihren Protest mit Social-Media-Aktionen weiter. Barbara Wülser, Co-Geschäftsführerin von CIPRA International, ist überzeugt: «Gerade jetzt ist der Einsatz für mehr Klimaschutz wichtig, damit diese Krise nicht von der politischen und medialen Agenda verschwindet.»

Diese Online-Konferenz wird ermöglicht durch die freundliche Unterstützung des deutschen Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, das österreichische Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie sowie das Land Südtirol.

Weitere Informationen und Anmeldung:

www.cipra.org/de/veranstaltungen/online-konferenz-klimakommunikation

Ein Ticket, sieben Länder, 48 Regionen



Reisen mit Zukunft: Der CIPRA-Jugendbeirat setzt sich für nachhaltige Mobilität ein. (c) Alessia & Marika Robustelli

AlpTick, das Ticket für alle öffentlichen Verkehrsmittel im gesamten Alpenraum – das ist die Vision des CIPRA-Jugendbeirates (CYC). Junge Erwachsene sind nun eingeladen, bei einer Umfrage zur Mobilität in den Alpen mitzumachen.

Ein Alpen-Ticket, welches Urlaub und Reisen in den Alpen einfacher, nachhaltiger und attraktiver für Jugendliche macht. Der CIPRA-Jugendbeirat (CYC) hat das Projekt AlpTick aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen mit dem öffentlichen Verkehr in den Alpen entwickelt. Die existierenden Tickets beinhalten entweder nicht alle öffentlichen Verkehrsmittel oder gelten nicht grenzüberschreitend. Das macht das Reisen kompliziert und teuer, insbesondere an abgelegene Orte, die charakteristisch sind für die Alpen.

Cléa Slimani, CIPRA Jugendbeirätin aus Frankreich, erklärt: «Die Idee des AlpTick entstand aus der Notwendigkeit, die Reisegewohnheiten innerhalb der Alpen nachhaltiger zu gestalten. Nur so können wir globale Herausforderungen wie die Klimakrise angehen.» Für die 23-Jährige ist Reisen eine Möglichkeit, unsere natürliche und kulturelle Umwelt kennenzulernen und zu verstehen. CYC-Mitglied Frederick Manck aus Deutschland bekräftigt: «Nachhaltiges Reisen ist ausschlaggebend für die Zukunft eines verantwortungsvollen Tourismus in den Alpen».

Mit der AlpTick-Idee hat der CIPRA-Jugendbeirat den Wettbewerb «Pitch your project» der Europäischen Strategie für den Alpenraum (Eusalp) im Jahr 2018 gewonnen. Nun ist eine Umfrage unter jungen AlpenbewohnerInnen zwischen 15-29 Jahren geplant. Es geht um die Frage, wie sie die aktuelle Mobilitätssituation in den Alpen wahrnehmen. Ein nächstes Ziel ist, EntscheidungsträgerInnen aus dem Mobilitätssektor an einen Tisch zu bringen.

Zum Fragebogen: www.1ka.si/a/285742

Mehr Informationen:

www.cipra.org/de/cipra/international/projekte/laufend/alptick

Neue Gesichter bei der CIPRA



Vanda Bonardo, die neu gewählte Präsidentin von CIPRA Italien.

Vanda Bonardo ist neue Präsidentin von CIPRA Italien, auch im Vorstand gibt es Veränderungen. Bei CIPRA Österreich hat die Geschäftsleitung gewechselt.

Seit ihrer Jugend ist sie Umweltschützerin, sie hat einen Abschluss in Naturwissenschaften und ist langjährig aktiv in der italienischen Natur- und Umweltschutzorganisation Legambiente. Vanda Bonardo ist im Mai 2020 zur neuen Präsidentin von CIPRA Italien gewählt worden. Als Präsidentin von Legambiente der Regionen Piemont und Aostatal von 1995 bis 2011 hat sie den Naturschutz in Nordwestitalien über ein Jahrzehnt geprägt. Wie Bonardo in einer ersten Erklärung angesichts der Coronakrise feststellte, sei es jetzt wichtig, sich dafür einzusetzen, dass Bergregionen eine Vorreiterrolle einnehmen. «Gesundheit und Wohlergehen sollten in den Mittelpunkt der fortwährenden Suche nach dem Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur rücken». Diese Vorreiterrolle könne auch die Stellung des Alpenraums in der EU stärken, so Bonardo.

Agostino Agostinelli wird neuer Vizepräsident von CIPRA Italien. Auch er ist als Delegierter des Naturparknetzwerks Federparchi und ehemaliger Leiter des Regionalparks Adda Nord ein ausgewiesener Fachmann für Umwelt- und Naturschutz. Die scheidende Präsidentin Federica Corrado (Associazione Dislivelli) bleibt weiterhin Vorstandsmitglied;

gemeinsam mit Oscar del Barba (Club Alpino Italiano), Valter Giuliano (Federazione Nazionale Pro Natura), Carlo Gubetti (Pro Natura Torino) und Stefano Sala (Mountain Wilderness Italia).

Paul Kuncio ist seit Januar 2020 als Interimsgeschäftsführer für CIPRA Österreich tätig und leitet dort auch das Alpenkonventionsbüro. Nach dem Tod von Peter Haßlacher hat CIPRA Österreich mit Christine Pühringer, Christian Baumgartner und Gerald Pfiffinger einen neuen Vorstand.

Digital und kreativ: Klimastreik trotz Corona



Klimaprotest während Corona:
Auf bemalten Steinen drücken
AktivistInnen in der Schweiz
ihre Forderungen aus. (c)
Klimastreik Graubünden

Globaler #digitalstrike, Klimastreik in der Schweiz, Klima-Corona-Deal in Österreich, Mailbombing in Italien: Wie KlimaaktivistInnen in Alpenländern mit den Ausgangsbeschränkungen umgehen und was sie aus der Coronakrise mitnehmen.

Eigentlich wollten die KlimaaktivistInnen der Bewegung «Klimastreik Schweiz» am 15. Mai ihren Aktionstag im gesamten Land auf die Strassen bringen. Durch die Coronapandemie haben sie, wie Klimabewegungen weltweit, ihre Aktionen vor allem ins Netz verlegt. Ihr Protest wird nun trotz Ausgangsbeschränkungen sichtbar: In Graubünden beispielsweise sind alle dazu aufgerufen, mit Botschaften bemalte Steine, Poster und Plakate an öffentlichen Orten zu platzieren. «Für uns ist es eine grosse

Herausforderung, digital eine ähnliche Aufmerksamkeit zu generieren. Innerhalb unserer Gruppierung funktioniert die Arbeit und Kommunikation jedoch weiterhin sehr gut», sagt die 16-jährige Leandra von Klimastreik Schweiz aus Appenzell. Der 17-jährige Loris, der regional in Chur in Graubünden aktiv ist, meint: «Aus dem gesellschaftlichen Umgang mit der Coronakrise müssen wir unsere Schlüsse ziehen. Wir brauchen die gleiche Solidarität und entschlossenes Handeln, um auch die Klimakrise abzuwenden.» Leandra, Loris und viele andere AktivistInnen der Klimabewegung in der Schweiz haben einen Climate Action Plan erarbeitet, in dem sie die Politik auffordern, wirtschaftliche Wiederaufbauprogramme umwelt- und klimagerecht zu gestalten.

Ein Deal, viele Mails

Einen ähnlichen Gesellschaftsvertrag fordert auch «Fridays for Future Österreich» in seinem Klima-Corona-Deal. Aufgrund der Lockerung der Ausgangsbeschränkungen finden dort in verschiedenen Städten auch wieder Aktionen und Mahnwachen für den Klimaschutz im öffentlichen Raum statt. In Italien hat die Klimabewegung ein «Mailbombing» organisiert, dort ging rund eine halbe Million E-Mails mit Forderungen an politische Verantwortliche. Bereits Ende April fand weltweit ein digitaler Klimastreik statt, an dem sich hunderttausende Menschen per Livestream unter dem Schlagwort «*fighteverycrisis*» beteiligten. Für Jugendliche wie Leandra und Loris ist eines klar: Sobald wie möglich wollen sie den Klimastreik auch in der Schweiz wieder draussen abhalten. An Ideen und Tatendrang dafür mangelt es ihnen nicht.

Quellen und weitere Informationen:

climatestrike.ch/de, www.klimastreik-graubuenden.ch/, fridaysforfuture.at/events/2020-05-06-einwoechiger-protest-vor-dem-bundeskanzleramt, www.fridaysforfutureitalia.it/agisci (it), fridaysforfuture.de/netzstreikfursklima/, www.zeit.de/campus/2020-04/fridays-for-future-netzstreik-fuers-klima-streik-berlin, www.faz.net/aktuell/politik/inland/fridays-for-future-streik-im-kinderzimmer-16739963.html, www.umweltinstitut.org/aktuelle-meldungen/meldungen/2020/klima/die-klimabewegung-im-krisenmodus,

Via Alpina: 20 Jahre Weitwandern

Seit 20 Jahren verbindet der grenzüberschreitende Weitwanderweg «Via Alpina» alle acht Alpenländer von Triest bis Monaco. Auf fünf Routen verbindet er Menschen, Lebens- und Naturräume nicht nur physisch, sondern auch symbolisch miteinander.



Die Via Alpina: Seit 20 Jahren verbindendes Symbol für eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum. (c) Troy Smith_flickr

Unter der Leitung des französischen Vereins «Grande Traversée des Alpes» (GTA) gründete ein Zusammenschluss alpiner Vereine und Gebietskörperschaften die Via Alpina im Jahr 2000. Sie wollten die Alpenkonvention und deren Ziele der nachhaltigen Entwicklung im Alpenraum durch einen grenzüberschreitenden Wanderweg sichtbar machen. Über das touristische Produkt hinaus wurde die Via Alpina im Laufe der Jahre auch zum Symbol für eine gemeinsame alpine Identität und zu einer internationalen Plattform: So entstanden viele Pilotprojekte wie ein internationaler Qualitätsleitfaden für Weitwanderwege, wissenschaftliche Untersuchungen oder ein Handbuch zum Wandern als Instrument für die Umweltbildung Jugendlicher. Die Via Alpina ist zudem ein offizielles Umsetzungsprojekt der Alpenkonvention. 2014 hat CIPRA International die Koordination übernommen.

Rückgrat für nachhaltige Entwicklung

Rückblickend werden auch die Herausforderungen deutlich, die die Via Alpina aufgrund ihrer Dimensionen von Beginn an mit sich brachte: Sie umfasst fünf Routen, 342 Etappen und mehr als 5000 km Wanderwege. Viele AkteurInnen wie alpine Vereine, Staaten, Regionen und Tourismusbetriebe sind dabei involviert. «Damit das Projekt Via Alpina weiterhin ein Rückgrat für nachhaltige Entwicklung im Alpenraum bleibt, ist eine gute und ständige Netzwerkarbeit besonders wichtig», meint Nathalie Morelle. Sie war zu Beginn als internationale Koordinatorin verantwortlich für die Via Alpina und erinnert sich zurück. «Es ist natürlich eine Herausforderung, die vielen unterschiedlichen Ausgangssituationen in den Regionen miteinander zu verknüpfen und die verschiedenen Anliegen und Ziele lokal zu verankern.» Auch für die kommenden 20 Jahre wünscht sie sich deshalb, dass sich viele Menschen entlang der Via Alpina weiterhin an der Entwicklung beteiligen und vom Austausch mit den Nachbarländern profitieren.

Weitere Informationen: www.via-alpina.org/de/

[CIPRA International · Via Alpina: 20 years of long-distance hiking // Interview with Nathalie Morelle](#)

Nachhaltiger leben durch Corona?



Corona macht's möglich:
Temporäre Fahrradwege in
Wien, Grenoble und Turin.

Pop-Up Fahrradwege in Städten, Bio-Boom bei Lebensmitteln – Corona befördert den Trend zu nachhaltigeren Lebensstilen auch in den Alpenländern. Ein Trend, der womöglich gekommen ist, um zu bleiben.

Die Corona-Pandemie brachte den öffentlichen Verkehr weitestgehend zum Erliegen, viele Menschen ohne Auto sind in dieser Zeit auf das Fahrrad umgestiegen. Stadtverwaltungen reagierten mit Pop-Up-Radwegen, auch um die Mindestabstände weiterhin gewährleisten zu können. Mailand/I richtete kurzerhand rund 35 Kilometer temporäre Radwege ein. Auch in Wien/A wurden viel benutzte Strassen um temporäre Radwege erweitert, ebenso wie in Grenoble/F und Turin/I. Italiens bekannteste Autostadt hat sogar die zulässige Höchstgeschwindigkeit von insgesamt 27 Stassen auf 20 km/h reduziert. In München/D und Zürich/CH wird die Einrichtung temporärer Radwege ebenfalls diskutiert. Frankreich subventioniert die Reparatur von Fahrrädern mit 50 Euro pro Person und insgesamt 60 Millionen Euro, um langfristig mehr Menschen zum Radfahren zu animieren.

Bio boomt bei Lebensmitteln

Auch beim Konsum von Lebensmitteln zeigt sich seit dem Ausbruch der Pandemie ein neuer Trend – ein starker Anstieg beim Einkauf von Bio-Lebensmitteln. In der Schweiz macht dieser laut BioSuisse bis zu 30 Prozent aus. In Deutschland liegen die Absatzsteigerungen sogar zwischen 30 und 60 Prozent. KonsumentInnen kochen in Zeiten von Homeoffice und geschlossenen Restaurants vermehrt selbst und scheinen dabei auch eher bereit zu sein, Biolebensmittel zu kaufen. Hier spielen Aspekte wie Regionalität, die Art der Erzeugung und die Qualität eine wichtige Rolle.

Auswirkungen auf Lebensstile

In Zeiten von Corona setzen sich nachhaltige Lebensstile stärker durch, meint Katharina Conradin, Präsidentin von CIPRA International. «Veränderungen, die bisher sehr langsam und lange gedauert haben, passieren nun innerhalb kürzester Zeit.» Ob Fahrradfahren oder der Einkauf von regionalen Bio-Lebensmitteln: CIPRA-Projekte wie «Nachhaltige Lebensstile in den Alpen» oder «LOCAL - Low Carbon Alpine Lifestyle» hätten bereits in der Vergangenheit Wege aufgezeigt, «wie ein gutes Leben in den Alpen im Einklang mit Klimaschutz und Umweltbewusstsein möglich ist», so Conradin. Die CIPRA hat eine alpenweite Umfrage zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf unsere Lebensstile durchgeführt, die der Entwicklung zukünftiger Projekte dient.

Quellen und weitere Informationen:

www.lastampa.it/torino/2020/05/10/news/venti-all-ora-27-controviali-di-torino-sfilati-alle-auto-e-regalati-alle-bici-1.38826985 (it), www.derstandard.at/story/2000117320588/hebein-ueberrascht-die-wienerinnen-und-wiener-mit-ginem-

[pop-up, www.placegreet.fr/2020/05/10/pistes-cyclables-transitoires-ouvertes-agglomeration-grenobloise-deconfinement/293801](http://pop-up.wwww.placegreet.fr/2020/05/10/pistes-cyclables-transitoires-ouvertes-agglomeration-grenobloise-deconfinement/293801) (fr), vision-mobility.de/news/corona-krise-auch-in-muenchen-pop-up-bike-lanes-geplant-47228.html, tsri.ch/zh/umverkehr-pop-veloweg-sp-zurich-gessnerallee-corona/, www.bbc.com/news/world-europe-52483684 (en), www.lefigaro.fr/flash-eco/borne-annonce-un-triplement-du-budget-dedie-au-plan-velo-20200528 (fr), www.theguardian.com/world/2020/apr/21/milan-seeks-to-prevent-post-crisis-return-of-traffic-pollution (en), www.neweurope.eu/article/france-offers-bike-repair-subsidies-to-boost-cycling-post-lockdown/ (en), www.zeit.de/news/2020-04/02/analyse-corona-krise-stoppt-pommes-markt, www.schweizerbauer.ch/politik--wirtschaft/agrarwirtschaft/konventionelle-lebensmittel-viel-zu-billig-57437.html, www.oekolandbau.de/handel/marktinformationen/der-biomarkt/marktberichte/bio-handel-waechst-waehrend-der-corona-pandemie/

28 nachhaltige Sanierungen und Neubauten nominiert



Eines der 28 nominierten Projekte: Das Gasthaus Hergiswald in der Schweiz. (c) Christian Kathriner & Martin Wittwer

Welche Projekte beim Architekturwettbewerb «Constructive Alps» prämiert werden, entscheidet die Jury bis zum Herbst. Und auch die Öffentlichkeit darf die Projekte bewerten: Erstmals gibt es eine Auszeichnung des Publikumsfavoriten.

Die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein suchen dieses Jahr bereits zum fünften Mal nach besonders nachhaltigen Sanierungen und Neubauten im Alpenraum. Aus rund 330 eingereichten Projekten wurden 28 nominiert. Darunter finden sich nicht nur Wohnhäuser, sondern auch Kindergärten, eine Kapelle, Gewerbebauten, Berggasthäuser und kulturelle Einrichtungen aus allen Alpenländern. Jurymitglied Köbi Gantenbein lobt die grosse Vielfalt: «Die Jury hat grosse Freude an den 28 Perlen der

Architektur, die ökonomische und soziale Zuversicht für den ländlichen Raum in den Alpen in eigensinnige und klimaverträgliche Architektur übersetzen.» Nach einer persönlichen Begutachtung durch die Jury werden die Gewinner bestimmt und am 6. November in Bern/CH geehrt. Eine Wanderausstellung präsentiert ausserdem die Nominierungen und ist anschliessend von Ljubljana bis Nizza unterwegs.

In dieser Ausgabe des internationalen Architekturpreises gibt es eine besondere Neuerung: Nicht nur die von der Jury ausgewählten Projekte werden geehrt, sondern auch Projekte, die beim Publikum gut ankommen. Zwischen 9. Juni und Ende August gibt es die Möglichkeit, online für das Lieblings-Projekt abzustimmen.

Quellen und weiterführende Informationen

www.constructivealps.net

Oh...



Ein Tourismusort sucht Gäste: Hallstatt/A im österreichischen Salzkammergut. (c) Bwag_wikimedia

Unter- statt Übertourismus: Bis vor Kurzem suchte Hallstatt, das «schönste Dorf Österreichs» noch nach Lösungen im Umgang mit dem touristischen Ansturm. Nun sucht es nach Gästen. Berühmt wurde die malerisch am Ufer des Hallstätter Sees gelegene 800-Seelen-Gemeinde durch eine koreanische TV-Serie, eine exakte Kopie des Orts steht in China. Das Resultat: 20'000 Reisebusse und eine Million BesucherInnen jährlich, grossteils aus Asien. Selbst dem tourismusfreundlichen Bürgermeister wurde das zu viel. Ein neues Anmeldesystem sollte die ankommenden Reisebusse auf 54 pro Tag beschränken. Im Mai ging das System in Betrieb – bislang vergeblich, denn die Busse sind ausgeblieben. Hallstatt war ungewöhnlich still. Doch an den langen Mai-Wochenenden regte sich wieder etwas. Menschen tummelten sich auf den umliegenden Wanderwegen und im Ortszentrum. Es handelte sich dabei um eine bislang kaum bekannte Gästeschild, die das Weltkulturerbe Hallstatt nun in aller Ruhe besucht: Einheimische.

Quellen:

www.nzz.ch/wirtschaft/tourismus-in-der-coronakrise-hallstatts-zukunft-ohne-chinesen-id.1556255, www.spiegel.de/wirtschaft/tourismus-in-oesterreich-hallstatt-hat-genug-von-der-ruhe-a-4a225d25-f150-456f-a576-5ff0b6091a15, <https://oe.orf.at/stories/3050316/>, www.cipra.org/de/news/ubertourismus-in-den-alpen-angekommen

Agenda

VCÖ Mobilitätspreis 2020 - Verkehr auf Klimakurs bringen (Einreichschluss 10.6.20),
10.06.2020, online. [Mehr...](#)

Online-Konferenz zu Klimakommunikation: Ohren spitzen, Geschichten erzählen, Kontakte knüpfen, 30.06.-01.07.2020, online. [Mehr...](#)

Exkursion zur Alpe Devero/I, 01.08.2020, Binn/CH. [Mehr...](#)

Feuer in den Alpen, 08.08.-09.08.2020, alpenweit. [Mehr...](#)

Naturkongress 2020: Biodiversität in der Krise - Agenda Setting für mehr Natur, 25.08.2020,
Bern/CH. [Mehr...](#)

Veranstaltung wird auf 2021 verschoben: Gemeinde 4.0 - Neue Technologien im Dienste der Alpenbevölkerung, 11.09.2020, Saas-Fee/CH. [Mehr...](#)